

Über Sinn und Unsinn eines "Jahr der Behinderten" : ein Gespräch

Autor(en): **Kälin, Blanka / Bleuler, Martin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **23 (1981)**

Heft 1: **Zum Jahr der Behinderten**

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-155971>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ÜBER SINN UND UNSINN EINES "JAHR DER BEHINDERTEN"

Ein Gespräch

B: Blanka Kälin, St. Josephsheim, 8872 Weesen

M: Martin Bleuler, Untere Halde 15, 5400 Baden

M: Wenn wir uns die "erfolge" früherer sogenannter UNO-jahre vergegenwärtigen, so können wir leider vom jahr der behinderten (j.d.b.) nicht viel erwarten, zumindest was die lösung vordergründiger, materieller probleme betrifft, wie z.b. architektonische barrieren oder zu wenig differenzierte iv-leistungen.

Für mich hat das j.d.b. aber den vorteil, dass ein riesiger werbeapparat in bewegung gesetzt wird, der die öffentlichkeit auf dem gebiet der behindertenproblematik hellhöriger macht, so dass öffentlichkeitsarbeit von selbsthilfeorganisationen in diesem jahr mehr beachtung finden sollte.

B: Dann bist du also für ein j.d.b.?

M: Diese frage kann ich nicht gut mit ja oder nein beantworten. Frägst du mich aber, ob ein solches jahr nutzen, schaden oder überhaupt nichts bringe, so würde ich schon meinen, dass wir davon eindeutig profitieren können.

B: Nein, ich bin dagegen. Nehmen wir z.b. das jahr des Kindes. Da gab es hotelbetriebe, die mit grossen werbeaktionen mehr kinderfreundlichkeit anpriesen und heute ist schon längst wieder alles beim alten. Oder es wurden einige berichte über kinderarbeit erstellt, aber geändert hat sich nicht viel. Von solchen UNO-jahren profitieren höchstens einige firmen, die darin willkommene werbemöglichkeiten sehen. Du sagst ja selbst, dass wir von einem j.d.b. keine konkreten ergebnisse erwarten können. Wozu also der ganze aufwand?

M: Da hast du schon recht. Du erwartest aber automatisch eine aktivität der öffentlichkeit zugunsten der behinderten. Bei mir ist es umgekehrt. Im j.d.b. erwarte ich eine vermehrte aktivität der behindertenorganisationen. Ein vorschlag: Wir könnten z.b. die presse mehr berücksichtigen, indem wir im folgenden jahr jeweils den besten artikel aus jedem PULS einer tagszeitung schicken. Diese würde sich sicher bereit erklären, die artikel ab-zudrucken, da sie sich nicht leisten kann, im j.d.b. abseits zu stehen. Im vergleich zu früheren jahren würden solche artikel auch mit grösserem interesse gelesen.

Mit solchen aktionen können wir einen beitrag leisten zur beseitigung von vorurteilen und zur änderung landläufiger meinungen gegenüber behinderten. Erfolge in dieser richtung sind vielleicht weniger greifbar als irgendwelche materiellen verbesserungen, sind jedoch mindestens ebenso wichtig für die gesellschaftliche eingliederung behinderter.

B: Ich bin schon für vermehrte öffentlichkeitsarbeit, aber dazu sollten wir auch ohne j.b.d. fähig sein.

M: Bist du denn der meinung, ein j.d.b. könne auch schaden?

B: Direkt schaden nicht unbedingt, aber es wäre z.b. möglich, dass unnötiges mitleid geschürt würde. Indem übereifrige leute gutes tun wollen, äussern sie mehr mitleid und merken dabei nicht, dass sie das gegenteil erreichen. Ich könnte mir z.b. vorstellen, dass mir (im rollstuhl) auf offener strasse jemand eine zehnernote in die hand drückt mit worten wie "zum j.d.b. möchte auch ich einen beitrag leisten".